

Neues Haus für das Unionhilfswerk in Kreuzberg

Der soziale Träger wollte keine Miete mehr zahlen – und baute einfach selbst

Patrick Goldstein

Noch sind Details im Haus nicht fertig. Nicht alle Bilder hängen, im Treppenhaus sind die Stockwerke per Ausdruck ausgewiesen. Aber es ist bereits sehr ansehnlich, was das Unionhilfswerk da in Kreuzberg gegenüber dem Großkomplex des ehemaligen Flughafens Tempelhof hat bauen lassen. Der Verwaltungsneubau Schwiebusser Straße ist mit viel Glas, Holz und eleganter Innenarchitektur ein Ort geworden, der moderne Arbeitsabläufe zulässt und die Ansprüche der 200 dort Beschäftigten einbezogen hat. Am Donnerstag stellten die Beteiligten das Gebäude vor.

Seit Oktober 2019 wurde gebaut. Im Dezember 2021 war Fertigstellung. „Hätten wir zu einem späteren Zeitpunkt begonnen, wären wir unter den bald veränderten Baubedingungen nicht so schnell fertig geworden“, sagte Projektleiter Norbert Bleisch zufrieden. „Inzwischen gibt es keine Garantien mehr für Preise oder Termine.“ Auch mit der energietechnischen Ausrichtung lagen Unionhilfswerk und das Büro Baumschläger Eberle Architekten Berlin richtig: Geheizt wird nicht mit Gas oder Öl, sondern einer ökostrombetriebenen Wärmepumpe. Zudem liefert der Neubau mit einer Photovoltaik-Anlage Strom, der weiterverkauft wird. Kosten für den vier Etagen hohen Bau, plus Untergeschoss: 12,5 Millionen Euro.

Gerd Jäger, Mitgründer des Architekturbüros sagte, eine Herausforderung ha-

be darin bestanden, das Gebäude ins Umfeld zu integrieren. Das ist an allen vier Seiten höchst unterschiedlich. An der Schwiebusser Straße befindet sich besagter Flughafenkomplex. Jäger sagte, bei der Konzeption habe man da bewusst die quadratische Form von dessen Fenstern übernommen.

Westlich stößt ein Wohngebäude an, südlich ein Pflegewohnheim, östlich ein zur Zeit der Neubauplanung offenes Projekt. Erst 2022 wurde klar, dass auf jenem Areal der Bockbrauerei 220 Wohnungen, Gewerbe, Bürofläche und eine Kita entstehen. Das Hilfswerk hatte lange nach einem zentralen Standort gesucht, um IT, Controlling, Finanzbuchhaltung und Haustechnik zusammenzubringen. „Zuvor gab es verschiedene Standorte in Berlin. Das brachte organisatorische Probleme mit sich“, sagte Andreas Sperlich, stellvertretender Vorstand des Stiftungsvorstandes beim Unionhilfswerk. „Wir wollten uns der Preisspirale der Mieten nicht mehr fügen.“ Am Ende fiel die Wahl aufs eigene Grundstück in Kreuzberg.

Dort sitzen die Mitarbeiter jetzt in lichten Räumen, Konferenzräume können gebucht werden, für Telefonate oder Besprechungen stehen Lounges und Stehtisch-Bereiche zur Verfügung. Eine Herausforderung ist jedoch die Parkplatzsituation im Kiez. Im Haus stehen bewusst nur 14 Stellplätze zur Verfügung, ausschließlich für Dienstwagen. Die gute Anbindung mit dem ÖPNV gebe das her, so Sperlich.



Architekt Gerd Jäger, Projektleiter Norbert Bleisch und Andreas Sperlich, stellvertretender Vorstand des Stiftungsvorstandes beim Unionhilfswerk (v.l.).

PATRICK GOLDSTEIN